

Die Glosse

Im August 2015

Lieber Joseph,

ich hab Wut im Bauch und muss mir Luft verschaffen.

Kurz, ich fordere von der deutschen Bischofskonferenz den Mindestlohn für priesterliche Fremdarbeiter! Joseph, Du fragst Dich, was mich kühlen Gewerkschafter so in Rage bringt. Ein hiesiger Pfarrer verdient im Durchschnitt um die 4000 € im Monat, lässt aber seinen Urlaubsvertreter aus Afrika oder Indien am Hungertuch nagen. Wer von uns Zweien tät das in seinem Gewissen aushalten?

Wie dieses Elend eine Tageszeitung, und wie es ein Bistumsblatt darstellt, musst Du Dir anhören:

Die Süddeutsche Zeitung berichtet vom Umgang hiesiger Pfarrer und Bischöfe mit ihren aus der weiten Welt angeheuerten Mitbrüdern in einem vierspaltigen Kasten auf der ersten Seite. Sie stellt die Frage: Was bekommen Aushilfsgeistliche in einer der „reichsten Kirchen der Welt“ als Entlohnung? Skandalös wenig! Joseph, sie müssen teilweise draufzahlen.

Also Kost und Logie sind in der Regel frei.

Im Erzbistum Freiburg beträgt die Vergütung im Monat 540 €, der Reisekostenzuschuss maximal 300 €.

Im Bistum Münster sind es 510 € Vergütung, und maximal 330 € Reisekostenzuschuss.

Die preußischen Knauser vom Erzbistum Berlin speisen die Mitbrüder mit 175 € pro Woche ab, und das ohne freie Verpflegung. Die Reisekostenpauschale ist bei maximal 250 € gedeckelt.

Das Bistum Würzburg blecht 500 € Vergütung, der Reisekostenzuschuss wurde von bisher 100 €, in diesem Jahr auf 200 € erhöht.

Joseph, Du musst bedenken: „Hin- und Rückflüge von beispielsweise Catonou, dem internationalen Flughafen Benins, nach München sind kaum unter 1000 € zu haben.“

„Vor drei Jahren buchte Pfarrer Francis Ssendendo aus Uganda für seine Urlaubsvertretung im Bistum Würzburg einen Flug für 860 €. Er musste sich das Geld dafür leihen. Vergütet wurden ihm für den gesamten Aufenthalt haarsträubende 600 €.“ Die 100 € Fahrtkosten eingerechnet, macht er 160 € Miese. Das Bistum hat trotzdem ein gutes Gewissen, denn hätte der „Pfarrer Ssendendo sonst schon zum dritten Mal Urlaubsvertretung in der 3000-Seelen-Gemeinde Rauhenebrach im Steigerwald“ übernommen!

Wenn das der Heilige Vater wüsst! Ich werd ihm die Süddeutsche schicken.

Und dann als Gegenstück der „Paulinus“, das trierer Bistumsblatt. Er macht aus dem Skandalbericht der „Süddeutschen“ für die trierer Verhältnisse einen Preisgesang auf die „Weltkirche“: „65 Priester aus Ländern wie Benin, Indien, Nigeria, Polen, Belgien oder Spanien sind in der Ferienzeit im Bistum Trier, um ihre deutschen Mitbrüder in Pfarreien zu vertreten.“ „Ein tolles Projekt mit Vorteilen für alle Beteiligten.“ Und was springt dabei heraus? Der „Paulinus“ nennt keine Zahlen, nur den immateriellen Gewinn: Pfarrer Emmanuel Ssemambo kann in seinem Heimatland Uganda „Kindern von seiner Arbeit im Bistum (Trier) berichten“.

Die Bistümer treffen und sanktionieren unfaire Regelungen. Die Bischöfe erscheinen mir durchweg ziemlich tebartzisch: Sie lassen ihre „Mitbrüder“ aus der Dritten Welt annähernd um Gotteslohn arbeiten, nutzen sie also unbrüderlich aus.

So sieht jeder, was für ein Ausnützerverein unsere Kirche ist. „Vergelt`s Gott!“ ist zu einem himmelschreienden Hohn auf das Gerechtigkeitsgebot unseres Herrgotts geworden! Bei mir als Gewerkschafter bringt eine solch schäbige Ausbeuterei Empörung und Wut gegen die Kirche ins Rollen.

Dass die armen Teufel, also die Urlaubsvertreter-Priester, ohne Interessenvertretung dastehen, offenbaren die von der Süddeutschen offengelegten Vergütungsrichtlinien. Joseph, Du siehst doch selber, wie notwendig da eine Gewerkschaft ist, die für gerechte Verhältnisse

sorgt, sonst glauben die Bischöfe auch weiterhin, ihre krummen Dinger kämen nicht ans Tageslicht.

Joseph, ich frag mich, welcher ehrliche junge Mann will in diesem Betrieb seinen Lebenssinn suchen und darin Funktionär, d.h. Priester werden? – So gut wie keiner! Die Folge ist, wir brauchen jährlich mehr Aushilfspriester.

Joseph, die Gewerkschaft fordert von ihren Leuten mehr Verantwortung als die Katholische Kirche. Wär der Bischof Tebartz mit seinen 10 000 € Gehalt im Monat in Gewerkschaftsdiensten, müsst der für seine limburger Geldverschwendung bluten, d.h. Schadenersatz leisten.

Joseph, ich kann Dir als altgedienter Gewerkschafter sagen, die Gewerkschaft achtet stärker auf Glaubwürdigkeit wie unsere Kirche.

Ehrlich gesagt, ich fühle mich z. Zt. in der Gewerkschaft viel wohler als wie in der Kirch. also bis zum Stammtisch am Donnerstag!

Dein Sepp

P.S.: Joseph, ich hab mirs nochmals überlegt, eigentlich sind viele von den Bischöfe keine Tebartz, eher sind sie das Gegenteil. Allerdings knausern die meines Wissens vor allem, wenns um eine gerechte Bezahlung der Mitarbeiter geht, sie zwacken den armen Teufeln aus der Weltkirche jeden Pfennig ab. Mich empörts, wie diese Herren mit unseren Kirchensteuern umgehen: Die einen, wie der Tebartz, werfen das Geld protzig mit Schippen zum Fenster raus, die anderen horten es, indem dass sie dem Bedürftigen seinen Lohn verweigern. Denen muss man den Satz von Jesus unter die Nase reiben: „Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert!“